Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 2 (1892)

Heft: 10

Rubrik: Die Hypnose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fluss der Musik auf den menschlichen Organismus» stellte Professor Tarchanow die Behauptung auf, dass die Musik in der Medizin von grossem Nutzen sei und dass man bei richtiger Anwendung die Menschen ebenso leicht «stimmen» könne, wie man ein Musikinstrument stimmt. Nervenkranke (besonders Epileptiker) werden durch Musik beruhigt; allerdings muss man bei Anwendung dieses Mittels äusserst vorsichtig sein, da es in manchen Fällen auch eine sehr erregende Wirkung ausüben kann. Es muss dabei berücksichtigt werden, dass das Naturell gewisser Leute überhaupt gar keine Musik verträgt. Die Heilmethode durch Musik ist noch wenig verbreitet und es wird sich ihre Bedeutung erst in der Zukunft herausstellen. Wenn zahlreiche Beobachtungen auf dem Gebiete der Heilkraft der Musik auch ein negatives Resultat geben, manchmal sogar das Gegentheil dessen erzeugt, was man erwartete, so erklärt sich dieser Misserfolg dadurch, dass man das Mittel nicht rechtzeitig in der erforderlichen Form und ohne genügende Analyse der Krankheit angewendet hatte. «Wir sind fest überzeugt», sagte Professor Tarchanow, «dass eine Zeit kommen wird, wo die Musik in den Händen wissenschaftlich gebildeter Aerzte als ein mächtiges Mittel im Kampfe mit den Leiden der Menschheit dienen wird. Wie kann es auch anders sein, da eine Reihe von Fällen uns dargethan, dass die Musik der grösste Regulator der menschlichen Stimmungen und Gefühle ist, und diese Faktoren beherrschen viele Seiten des psychischen und physischen Lebens des Organismus.» Wir glauben das von Professor Tarchanow Gesagte sehr gerne, doch wollen wir nicht verhehlen, dass Musik den Menschen auch krank machen kann, wenn er z. B., wie in Grossstädten, in einem Zinshaus eine Wohnung inne hat, über, neben, und unter welcher vielleicht Musik liebende oder lernende junge Herren und Damen ihre Musikinstrumente in bekannter Weise bearbeiten.

Die Hypnose

Die Erscheinungen der Hypnose bewegen sich auf dem Gebiete der eigentlichen Hypnose (Einschläferung), der Katalepsie (Muskelstarre) und der Illusion und Hallucination (Wahnvorstellungen). Was die eigentliche Hypnose betrifft, so werden durch schwache, unmittelbar sich folgende, oft wiederholte eintönige Reize, sei es auf das Auge, oder auf das Gehör, oder auf die Haut, die betreffenden Nerven Anfangs lebhaft erregt, durch die Andauer und die Gleichförmigkeit der Erregung aber allmählich abgespannt und schlaff. Infolgedessen wird auch das Bewusstsein, das ja von der Nerventhätigkeit abhängt, wegen des beständigen eintönigen Nervenreizes nach einer Richtung hin concentrirt. Und da die Nervenfunktion nach und nach ermattet, erlahmt auch die Kraft des Bewusstseins und sinkt, bei dem Einen mehr, bei dem Andern weniger, von Stufe zu Stufe herab, bis man in einen schlafähnlichen Zustand geräth. Eine Folge der gesteigerten Reflexerregbarkeit während der Hypnose ist die merkwürdige Erscheinung der Muskelstarre oder Katalepsie. Streicht man

mehrere Male in leichter, sanfter Weise über die Hand des Hypnotisirten, so werden die betreffenden Muskeln reflectorisch erregt und dadurch auf längere Dauer verkürzt; sie gerathen in Zusammenziehung und die Folge davon ist, dass die betreffenden Körpertheile starr werden. Eine Reflexbewegung kommt immer dadurch zustande, dass Empfindungsnerven, wenn sie an ihrem peripherischen Ende erregt werden, diese Reizung nach den Centralorganen des Nervensystems, dem Gehirn und Rückenmark, hinleiten und durch Vermittelung von Nervenzellen ohne Zuthun des Willens auf Bewegungsnerven übertragen, worauf dann letztere die Bewegung wieder abwärts zu den von ihnen versorgten Muskeln leiten. Da in der tieferen Hypnose das Selbstbewusstsein herabgedrückt oder ganz aufgehoben ist, so muss auch die Selbstbestimmung oder der freie Wille dadurch sehr schwach oder ganz aufgehoben worden sein, und dies führt zur Illusion und Hallucination. Der Hypnotisirte macht keine willkürlichen Bewegungen, aber der Experimentator kann ihn bestimmte Bewegungen und Handlungen ausführen lassen; der Erstere vollzieht sie prompt auf Commando des Letzteren. Warum? Weil er eben mit dem Verluste des Bewusstseins auch den eigenen freien Willen verloren hat, der sich, wenn ihm die Handlung nicht gefällt, dagegen widersetzen könnte. An die Stelle seines Willens ist der Wille des Experimentators getreten, was dieser ihm befiehlt, führt er mechanisch aus, gleichviel ob es ihm zum Schaden oder Nutzen ist.

Aus der Schweiz.

Zürich, 25. Sept. 1892.

In meine Behandlung sind gekommen:

1) Eine junge Frau, 22 J. **Appetitmangel; Unregelmässige Menstruation; Weissfluss; Verstopfung.** Mittel: S 1 + A 1 + N + Sy je 1 Korn im zweiten Glase; *Gelbe Einspritzung* dreimal täglich; *Vaginalkugeln* je am 3. Tage 1 Stück; *Purgativ végétal*, 5 Körner bei mangelhaftem Stuhlgang. Heilung im dritten Monate.

2) Ein Knabe. **Leichter Lungencatarrh; Kopfweh; Verstopfung.** P 1 + C 1; *W. Electr.* + F 2 im ersten Glase; *Purg. végétal*, 3 bis 5 Körner; Heilung in 4 Wochen.

Ebenderselbe. **Abcess** zwischen Ring- und Mittelfinger auf der linken Hand. Mittel: C 1, täglich 5 Körner in einem Glase Wasser, *Grüne Salbe*. Schmerzlose Heilung in 10 Tagen.

3) Ein älterer Herr. **Herzerweiterung; Leberanschwellung.** A 1 + N + F 1; täglich 1 Korn + *Blaue u. Rothe Electr.* täglich 1 Tropfen im ersten Glase; *Blaue Electr.* 5 Tropfen auf ein Glas Wasser zu Umschlägen, *Weisse Salbe* zum einreiben der Herzstelle; *Gelbe Salbe* und *Gelbe Electr.* zum einreiben der Lebergegend. Heilung in 6 Wochen.

4) Eine ältere Frau. **Leberleiden.** A 1 + F 1 + N je 1 Korn; *Blaue* und *Rothe Electr.* je 1 Tropfen im dritten, später zweiten Glase Wasser. *Gelbe Electr.* 5 Tropfen auf 1 Deciliter Wasser und 1 Deciliter Alcohol; *Gelbe Salbe* zu Umschlägen und Einreibungen im Wechsel auf die Lebergegend.

Id., **Sehschwäche**; *Opht.* 1 Korn in ei-